



Industrie- und Handelskammer
Halle - Dessau

Neujahrsempfang am 14. Januar 2015

Grußwort von Herrn Peter Kuras, Oberbürgermeister Stadt Dessau-Roßlau

Sehr geehrte Frau Präsidentin Schaar,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Präsident des Landesverfassungsgerichtes,
sehr geehrte Abgeordnete,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich in Dessau-Roßlau und freue mich sehr, dass Sie unser Technikmuseum „Hugo Junkers“ als Veranstaltungsort Ihres diesjährigen Neujahrsempfanges gewählt haben. Es ist mir immer wieder eine große Freude, hier neben und unter der Ju52 zu stehen, die viel mehr ist als ein altes Flugzeug, sondern Symbol für eine ehemals außerordentlich innovative und leistungsstarke Wirtschaftsregion, für Qualitätsarbeit, für Zuverlässigkeit, für Präzision. Die damaligen Junkerswerke exportierten ihre Flugzeuge in 38 Länder. Kaum eine damalige Airline kam ohne die zuverlässigen und für ihre Zeit auch komfortablen Junkers-Flugzeuge aus. Was viele nicht wissen, ist, dass von Dessau auch die Gründung der deutschen Lufthansa ausging. Es handelte sich damals um eine Fusion der Deutschen Aero Lloyd mit der Junkers Luftverkehr AG im Jahre 1926. Die Insignien dieser beiden Airlines, nämlich der Kranich und die gelb blaue Farbgebung, sind bis heute bei der Lufthansa erhalten. Dabei hatten die Junkerswerke zunächst mit Flugzeugbau überhaupt nichts zu tun, sondern waren auf dem Gebiet der Wärmegerätetechnik und des Motorenbaues aktiv. Erst in einem Alter von 50 Jahren, inspiriert von dem Aachener Professor Reissner, begann Hugo Junkers, sich für Flugzeugbau zu interessieren. Dabei spielten Forschung und Innovation eine überragende Rolle. Von Larissa Reissner ist der Ausspruch überliefert, man müsste sich die Junkerswerke nicht wie eine normale Fabrik vorstellen, sondern eher wie eine Universität mit angelagerter Fertigung.

Als sich Hugo Junkers mit den Nationalsozialisten anlegte und seine Mitwirkung verweigerte, eine Rüstungsschmiede zu werden, wurde er von den Nazis enteignet und aus Dessau vertrieben. Er starb an seinem 76. Geburtstag einsam und verbittert in Gauting bei München. Geblieben ist ein riesiges Erbe an bahnbrechenden Entwicklungen im Flugzeugbau, Wärmeapparatebau und Motorenbau und auch an der Methodik des Forschens. Gern bin ich bereit, Ihnen im Anschluss an diese Veranstaltung noch Einiges im Museum zu zeigen oder zu erklären, wenn Sie es wünschen.

Die Junkerswerke waren allerdings nicht das einzige strukturbestimmende Unternehmen hier am Standort, sondern es gab natürlich auch viele andere. Ausgangspunkt der industriellen Entwicklung waren hier insbesondere der erste Konzern auf deutschem Boden, die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, sowie der Maschinenbaubetrieb und spätere Schiffswerft der Gebrüder Sachsenberg in Roßlau. Der Ministerpräsident hat auf die diesjährige 800-Jahr-Feier Roßlaus bereits hingewiesen. Auch andere namhafte Unternehmen wie die Berlin-Anhaltische Maschinenbauaktiengesellschaft waren prägend. Und es gab viele Innovationen, von denen überraschend viele hier von Dessau-Roßlau ausgingen.

Zum Beispiel war Dessau die Wiege der Automobilproduktion der Opelwerke. Denn um die Jahrhundertwende gab es in Dessau einen der ersten deutschen Automobilbauer, nämlich Friedrich Lutzmann. Sein Patent wurde dann 1899 von der Adam Opel AG aufgekauft und sein Betrieb ging mit Mann, Maschinen und Maus nach Rüsselsheim. Die ersten Opel aus Rüsselsheim waren eigentlich die Lutzmann-Autos. Eine weitere Innovation war die, dass 1931 ein gewisser Johannes Winkler die erste Rakete mit Flüssigkeitsantrieb erfolgreich auf europäischem Festland startete. Nach diesem Prinzip funktioniert auch heute noch die internationale Raumfahrt. Aber auch der Ausbau der Infrastruktur im alten Anhalt war ein Garant für die Entwicklung der Industrie, des Handels und des Transportwesens. Die Eisenbahnlinien, die Elbe als Binnenwasserstraße und der aufkommende Straßenbau brachten in Verbindung mit den zollrechtlichen Verträgen mit dem benachbarten Preußen einen großen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich.

Die Frage ist natürlich: Wie sieht der Wirtschaftsstandort Dessau heute aus? Nun, meine Damen und Herren, auch heute ist der Standort durchaus attraktiv. Ich habe gleich nach Beginn meiner Wahlperiode im Rahmen einer Wirtschaftsoffensive zahlreiche Unternehmen hier am Standort besucht. Übrigens haben mich Herr Piotrowsky und Frau Enkerts von der Geschäftsstelle Dessau der IHK Halle-Dessau ideenreich und tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Initiative unterstützt und an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die IHK. Meine Eindrücke von den besuchten Unternehmen waren durchweg positiv. Ich habe sehr leistungsstarke, modern aufgestellte und sehr gut geführte Unternehmen gesehen, die gut am Markt etabliert sind und sich im harten Wettbewerb durchaus behaupten. Ein Wermutstropfen im Freudenbecher war allerdings, dass diese wirtschaftlichen Erfolge in der Bevölkerung oftmals gar nicht bekannt sind. Und dies ist wohl die Ursache für ein weiteres Problem, nämlich die Schwierigkeit vieler Unternehmen, geeignete Fachkräfte zu rekrutieren. Viele Menschen in unserer Stadt, womöglich auch anderswo, sind der Meinung, es gebe nicht hinreichend Ausbildungsplätze und gute Chancen auf einen Arbeitsplatz. Diese These, meine Damen und Herren, mag vielleicht für einige Zeit gegolten haben, sie gilt indes derzeit überhaupt nicht mehr. Ich bin überzeugt davon, dass wir größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die guten Nachrichten zu verbreiten und junge Leute hier am Standort zu halten.

Die Mitteldeutsche Zeitung hat mit ihrer objektiven Berichterstattung über die Unternehmensbesuche, vor allem aber über die Unternehmen selbst, einen guten Anfang gemacht. Ich bin sehr froh, so große und leistungsstarke Unternehmen wie die IDT Biologika GmbH, die DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH und die Sitel GmbH hier bei uns zu wissen, aber auch viele kleine, sehr innovative Unternehmen wie zum Beispiel das Wissenschaftlich-Technische Zentrum in Roßlau, welches sich sehr erfolgreich mit Motorenbau beschäftigt. Aber nicht nur von den Unternehmen selbst her ist Dessau-Roßlau ein sehr guter Standort, sondern wir haben auch ein ausgesprochen vielfältiges kulturelles Leben in der Stadt. Neben einem Vier-Sparten-Theater mit über 1.000 Plätzen gibt es ein ausgesprochen ambitioniertes Kurt-Weill-Fest, das demnächst wieder zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland anziehen wird. Mit dem UNESCO Welterbe Bauhaus ist eine Attraktion in Dessau beheimatet, deren touristische Potenziale längst nicht ausgeschöpft sind. Die Fertigstellung der neuen Meisterhäuser im Mai vergangenen Jahres, die unser dort anwesender Bundespräsident ein globales Ereignis nannte, hat das Interesse an Dessau-Roßlau befeuert und dem Tourismus einen spürbaren Aufschwung beschert. Wir freuen uns sehr, dass nunmehr die wichtigsten Entscheidungen getroffen worden sind, um bis zum Jubiläumsjahr 2019 ein neues Museum für Bauhauskunst hier in unserer Innenstadt errichten zu können.

Mit der Hochschule Anhalt verfügen wir über einen sehr starken Partner in der Wissenschaft, die Anzahl der Kooperationen und weiteren Verpflichtungen nimmt ständig zu. Hier ist ein leistungsstarker Ankerpunkt für Architektur, Design und viele andere Disziplinen entstanden. Nach wie vor zieht auch die reizvolle Natur, die Dessau umgibt, viele Menschen an. Mit der deutlichen Ausweitung des Biosphärenreservates Mittelelbe liegt hier ein Teil des Weltnaturerbes vor.

Als ein Teil der Lösung des Fachkräfteproblems hat die von den Landkreisen Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg sowie der Stadt Dessau-Roßlau getragene Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt eine Willkommensagentur errichtet, die demnächst ihre Pforten öffnet und als Ansprechpartner für alle, die sich in der Stadt wohlfühlen wollen, geschaffen. Auch dies ist eine Antwort auf die Pegida-Demonstrationen, die gerade in der Wirtschaft das Ansehen der Bundesrepublik Deutschland beeinträchtigen. Last but not least hat der Stadtrat von Dessau-Roßlau in großer Einmütigkeit beschlossen, die Vermarktung der Stadt in die Hände einer zu gründenden privaten Marketinggesellschaft zu geben. Hier soll privates Engagement, auch private Kreativität, zur besseren Vermarktung unseres Standortes beitragen. Natürlich sind wir noch nicht am Ende all unserer Ziele angekommen. Die Stadtverwaltung, der Stadtrat und die Unternehmen hier in Dessau-Roßlau stehen vor großen Herausforderungen. Aber ich bin überzeugt davon, dass wir sie gemeinsam lösen können. Abschließend möchte ich Ihnen noch ein Zitat vortragen, Sie ahnen wahrscheinlich schon, von wem. Hugo Junkers hat in einer für ihn sehr schweren Zeit im November 1918, als das Deutsche Reich nach dem verlorenen ersten Weltkrieg zerbrach und die schweren Reparationsleistungen und die Einschränkung für die Wirtschaft schon absehbar waren, Folgendes gesagt: „Freilich sind wir nicht auf Rosen gebettet. Harte, schwere Zeiten stehen uns bevor, große Anforderungen werden an uns herantreten. Ist es das Richtige, darum den Kopf hängen zu lassen und die Flinte ins Korn zu werfen? Nein. Jetzt gilt es erst recht zu zeigen, dass wir Männer sind, würdig der großen Aufgaben, die unserer harren.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesundes, erfolgreiches und gutes Jahr 2015 und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.